



# ermutigigen

Osterpfarrbrief der Katholischen Kirche Heusenstamm

**2023**

## Was ermutigt?

---

Menschen aus Heusenstamm  
erzählen über Mutmachendes  
in ihrem Leben

## Pastoraler Weg

---

Wer geht ihn, wo führt er hin  
und wie weit ist er?

## Wie ist das mit ...

---

... der Krise der Kirche?

Neuigkeiten, Termine und Nachrichten aus den katholischen Gemeinden

**Maria Himmelskron | Mariä Opferung | St. Cäcilia**

[www.katholische-kirche-heusenstamm.de](http://www.katholische-kirche-heusenstamm.de)

**VORWORT** Pfarrer Martin Weber  
**SEITE 3**

**ERMUTIGUNG**

Menschen berichten über Ermutigendes in ihrem Leben  
**SEITE 5–9**

**OSTERGEDANKEN** von Eberhard Hildt  
**SEITE 10–11**

**INFOS ZUM PASTORALEN WEG**  
**SEITE 12–13**

**RÜCKBLICK/AUSBLICK/ANGEBOTE**  
**SEITE 14–21**

**OSTERGOTTESDIENST-TERMINE**  
**SEITE 22**

**VERANSTALTUNGSTERMINE 2023**  
**SEITE 23**

**GEDANKEN ZUR ÖKUMENE**

von Eberhard Hildt  
**SEITE 24–25**

**FIRMUNG/ERSTKOMMUNION 2023**  
**SEITE 26–27**

Stephan Bedel erklärt:  
**WIE IST DAS MIT ...**  
... der Krise der Kirche?  
**SEITE 28–29**

**7 FRAGEN AN ...**  
Conci De Almeida Hüter  
beantwortet den Fragebogen  
**SEITE 30–31**

KONTAKT

- Katholische Kirche Heusenstamm**, Marienstraße 16, 63150 Heusenstamm
- Pfarrer Martin Weber, Telefon: 06104 2162, pfarrer@katholische-kirche-heusenstamm.de
  - Kaplan Moritz Gerlach, Tel.: 06104 6893179, kaplan@katholische-kirche-heusenstamm.de
  - Diakon Oliver Schäfer, Tel.: 06104 923784, diakon@katholische-kirche-heusenstamm.de

**Öffnungszeiten Pfarrbüros:**

Maria Himmelskron, Marienstraße 16, Pfarrsekretärin Christina Rebell, Telefon: 06104 2162, Di, Do, Fr: 9–12 Uhr + Do: 16–17 Uhr, Mail: pfarrbuero@maria-himmelskron.de,  
St. Cäcilia, Schlossstraße 8, Pfarrsekretärin Karin Seefellner, Telefon: 06104 2551, Mo, Di: 9–12 Uhr + Mi: 16–18 Uhr, Mail: kath.pfarramt@stcaecilia.de

**Adressen der Pfarrkirchen:**

St. Cäcilia, Schlossstr. 8, Heusenstamm | Maria Himmelskron, Marienstr. 16, Heusenstamm  
Mariä Opferung, Hauptstr. 22, Heusenstamm/Rembrücken

IMPRESSUM

**Herausgeber:** Katholische Kirche Heusenstamm, Marienstraße 16, 63150 Heusenstamm, www.katholische-kirche-heusenstamm.de  
**Chefredaktion:** Pfarrer Martin Weber **Redaktionsteam:** Stephan Bedel, Prof. Elmar Götz, Edith Hemberger, Eberhard Hildt, Kaplan Moritz Gerlach, Julius Vollmöller, Mark Niedziella von Wedl **Lektorat:** Ivonne Wanko **Gestalterische Leitung:** Edith Hemberger – Atelier Hemberger, www.wohldurchdacht.de **Druck:** Heyne Druck GmbH, Offenbach **Fotonachweis:** Titel © Jacob Ammentorp Lund – stock.adobe.com | S. 3, 8: Edith Hemberger | S. 5–8: die jeweiligen Autorinnen und Autoren | S. 9: Aquarell © Edith Hemberger | S. 10: © Marco Montalti – stock.adobe.com | S. 13 Kartografie: Bistum Mainz | S. 14: Enni Hemberger | S. 15: Herbert Margraf | S. 16–18: KJHeu | S. 20: Kerstin Menz | S. 27: Kerze von Lola Duwensee | S. 29: © deviddo – stock.adobe.com | S. 30: Conci De Almeida Hüter

»Es braucht Mutmacher in allen Lebensbereichen.«

von Pfarrer Martin Weber



Liebe Leser und Leserinnen, Sie haben den neuen Pfarrbrief der Katholischen Kirche in Händen. Er trägt den Titel Ermutigung. Auf dem Titelbild sieht man ein Mädchen auf einem Sprungbrett. Mich erinnert das an zwei Begebenheiten in meinem Leben.

Das eine Mal stand ich in St. Ingbert im Saarland, da war ich damals im Praktikum, auf einem 10-Meter-Sprungbrett. Als ich runterschaute, konnte ich gar nicht fassen, wie hoch mir das aus dieser Perspektive vorkam. Am Ende zog ich es vor, den Rückzug anzutreten: Heimlich, still und leise ging ich die Stufen wieder runter. Die zweite Begebenheit war bei einer meiner ersten Kinder- und Jugendfreizeiten mit den Heusenstammern, die uns nach Südtirol geführt hat. An einem Tag stand mit den Größeren Canyoning auf dem Programm: Wir seilten uns ab und mit unserem Guide ging es durch Schlucht und Wildwasser ins Tal hinab. Der „krönende Abschluss“: ein Sprung, auch ungefähr aus 10 Metern, in ein Naturbecken des Flusses. Die meisten der älteren Jugendlichen zögerten nicht lange, bei mir kam das Déjà-vu vom Badeturm. Doch dann bin ich gesprungen – sicher spielte dabei mit, dass ich mich nicht blamieren wollte ... – und es war eine Riesengaudi. Trotz meiner damals 42 Jahre war

ich stolz „wie Bolle“. Da in Südtirol hatten mich die anderen ermutigt. Und das ist wohl immer ein wichtiger Teil. Dass da Menschen sind, die einem Mut machen. Nicht im Sinne: Du kannst alles! Du musst alles ausprobieren! Sondern eher: Wir trauen dir das zu! Solche Mutmacher braucht es in allen Lebensbereichen – aber leider gibt’s auch sehr oft die Miesmacher.

Mut. Irgendwie denke ich an Ismail Tipi zurück. Den kürzlich so früh, viel zu früh verstorbenen Landtagsabgeordneten. Sein besonderes Augenmerk galt ja der Bekämpfung einer besonderen Perversion der Religion in den Spielarten des Islamismus und Salafismus. Ismail Tipi erzählte mir, eher beiläufig, wie viele Hassmails und Todesdrohungen er erhalten hat; wie man ihn mit seinem Auto abgedrängt hat; und von einem toten Hund als unübersehbare Warnung. Mich hat beeindruckt, wie ernst, aber auch ruhig er all das erzählte. Da war Trotz, diesen Leuten nicht nachzugeben. Aber auch im Hintergrund ein tiefes Vertrauen, dass letztlich alles in einer guten Hand ist.

Mut. Jugendliche im Internet, in den sozialen Netzwerken. Unverzichtbar für die Allermeisten. Warum auch nicht? Wenn alles glatt

läuft, sind Instagram, TikTok, Facebook und so viel anderes faszinierende Medien. Aber dort findet auch das moderne Spießrutenlaufen statt. Fauxpas werden da gnadenlos ausgeschlachtet. Genau beobachtet das Internet den perfekten Auftritt, die nicht gelungene Selbststilisierung. Und denunziert alle Meinungen, die irgendwie einem wie immer getarteten Mainstream widersprechen, mit Shitstorms und Fake News. Da „mutig“ zu sein. Zu sich, seinem Aussehen, seinem Fehler, seiner Meinung zu stehen, erfordert fast schon Übermenschliches. Schillers Mut vor Tyrannen und Fürstenthronen müsste heute in die Big-Data-Welt umgeschrieben werden.

Mut. Ermutigung. Dieses Wort weckt so viele Assoziationen, dass es schwer ist, eine Ordnung hereinzubekommen. Vielleicht geht es Ihnen ja auch so. Überlegen Sie einmal: Wann waren Sie das letzte Mal mutig? Oder haben andere ermutigt? Wo lohnt es sich, mutig zu sein? Gibt es in Ihrem Leben eine Kraftquelle für diesen Mut? Das sind Fragen, die uns auch in diesem Heft begleiten.

Wenn ich an mich denke, dann wäre es sehr idealistisch, wenn ich sagen würde: Allein mein Glaube an Gott gibt mir Mut. Da ist mir

manches in die Wiege gelegt worden. Eini- ges hat mit Lernen zu tun: Wenn ich schwierigen Situationen dauernd ausweiche, werde ich immer mutloser. Deshalb immer ran an den Speck. Dann aber kommt er doch: mein Glaube. Gott hat mein Leben letztlich in der Hand. Auch wenn es mir schlecht geht oder ich einmal sterbe. Da kann ich nicht herausfallen. Deshalb ist Gottesfurcht eine Tugend, Menschenfurcht aber eine Sünde. Denn ersteres ist ja keine Angst oder totale Mutlosigkeit, sondern der Respekt vor Gott. Und das macht Mut.

Das empfindet auch der Schreiber des 18. Psalms, wenn er jubelnd bekennt: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern und Wälle.“ Und ich möchte hinzufügen: Manche springen auch von einem 10-Meter-Turm.

Ihnen und allen, die zu Ihnen gehören, die besten Wünsche und ein frohes und gesegnetes Osterfest!



Ihr Martin Weber,  
Pfarrer

## Titelthema *ermutigen*

Menschen aus Heusenstamm erzählen über Mutmachendes in ihrem Leben.

*Wo wird das Leben durch Ermutigungen geprägt? Wer oder was ermutigt? Wie kann man selbst anderen Mut zusprechen? Fünf Heusenstammerinnen und Heusenstammer berichten über Ermutigendes – besonders auch in schwierigen Zeiten.*



### Michaela Althapp

Seelsorgerin im Hospiz Fanny de la Roche in Offenbach

»Die Begegnungen mit den Sterbenden und deren Zugehörigen bereichern mein Leben.«

Seit 2014 arbeite ich im Hospiz Fanny de la Roche und es war mein großes Ziel, als Seelsorgerin in einem solchen Bereich tätig zu sein. Es war und ist meine Berufung. Ich habe keine Berührungsängste mit Sterben, Tod und Trauer und habe nie verstanden, warum diese Themen so tabuisiert werden. Durch die Begegnungen mit den Sterbenden und deren Zugehörigen sowie die Beziehung zum Pflorgeteam und den ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen hat sich der Fokus in meinem Leben verändert. Im Umgang mit dem Lebensende geht es um das Wesentliche, um das, was wirklich zählt, was wirklich wichtig ist. Oft sind es die kleinen Dinge, die es wertzuschätzen und dankbar anzunehmen gilt. Konkurrenz und Macht haben hier keinen Platz. Die Begegnungen mit den Sterbenden und deren Zugehörigen bereichern mein Leben – auch wenn es dabei nicht um mich geht, sondern um mein Gegenüber. All die Menschen, die ich im Laufe der Zeit begleitet habe, sind gleichzeitig auch Lehrmeister für mein Leben. Auf der einen Seite bin ich immer wieder betroffen angesichts des

Leides, der Trauer, des körperlichen und seelischen Schmerzes und andererseits staune ich über die erstaunliche Kraft, die Menschen mit begrenzter Lebenserwartung entwickeln und über sich hinauswachsen.

Ermutigung für mein Tun schöpfe ich genau aus diesen Begegnungen und Begleitungen, aus meinem Glauben und der Hoffnung, dass alles einen Sinn ergibt, dass es für uns alle eine andere Lebenswirklichkeit gibt, ob wir sie Himmel, Universum oder wie auch immer nennen. Wir alle werden in das Ganze eingehen, aus dem heraus wir geboren wurden.

Ich wünsche uns allen, dass wir ermutigt werden, die Blickrichtung im Leben zu verändern und immer wieder dankbar und wertschätzend auf unser und das Leben anderer zu schauen. Wenn das keine Ermutigung fürs Leben ist. Diese Ermutigung wünsche ich allen Leser\*innen für ihr Leben.

Kontakt: Michaela Althapp

Tel.: 0176 - 12539202

E-Mail: michaela.althapp@bistum-mainz.de



## Moritz Gerlach

Kaplan Katholische Kirche Heusenstamm

»Die Erfahrung von Gemeinschaft in Krisenzeiten macht mir Mut.«

Vom „Mut“ zu sprechen in diesen Zeiten, ist ein waghalsiges Unterfangen. Vieles wird uns aktuell zugemutet: der Ukraine-Krieg und die sich anspannende politische Lage, die Energie-Krise, die die anhaltende Inflation weiter anheizt und damit die Schwachen umso mehr belastet, die steigenden Spannungen an den sich radikalierenden Rändern der Gesellschaft und verschiedene Naturkatastrophen in den letzten Monaten, die die bloße Existenz zur Herausforderung machen. Auch die Kirche steckt in vielen Krisen, angefangen von den zahlreichen Missbrauchsfällen bis hin zum Bedeutungsverlust des Glaubens, der uns vor allem in Europa begegnet. Wie finde ich in der Zumutung den Mut? Mittendrin?

**Vieles, was mich entmutigt im Großen wie im Kleinen, lässt sich leichter bewältigen, wenn ich es mit anderen teile.** Die derzeitigen großen politischen Krisen haben eines deutlich gemacht: Wir können ihnen nur entgegenwirken, wenn wir an einem Strang ziehen. Die Corona-Pandemie beispielsweise hat viele Unsicherheiten hervorgebracht und die Angst geweckt, dass unser normaler Alltag, wie wir ihn kannten, so nicht mehr wiederkommt. Dennoch haben wir die Situation, in der uns die Krise alle unmittelbar berührt, erfolgreich überwunden, weil wir gemeinsam und solidarisch agiert haben.

Zu dieser allgemeinen Erfahrung von Gemeinschaft, die mir Mut macht, gesellt sich ein weiterer Punkt: Wenn wir bei der Corona-Pandemie bleiben, haben viele kleine kon-

krete Akte der Nächstenliebe, wie etwa der Einkaufsdienst für Erkrankte oder kleine Fensterkonzerte, ein wenig Licht in diese dunkle Zeit gebracht. Zwar bleibt diese Pandemie, so sie denn schon überhaupt vorbei ist, eine schreckliche Einschnittserfahrung in unserem Leben, aber die Erfahrung von Gemeinschaft in dieser Krise hat mir neuen Mut gebracht. Für mich ist Gemeinschaft immer eine Form von Liebe und gerade an solchen kleinen wie großen Zeichen erkennen wir, dass gelingende Gemeinschaft von Liebe getragen wird. Ein anderes Beispiel möchte ich noch kurz erwähnen: Das unermüdliche gemeinschaftliche Engagement für die Betroffenen der Flutkatastrophe im Ahrtal hat mir und gerade denjenigen, deren Lebensgrundlage vom Wasser weggespült wurde, neue Perspektiven eröffnet. Mich hat besonders bewegt, die Bilder von fassungslosen Flutopfern zu sehen, die im Angesicht der selbstlosen Unterstützung zu Tränen gerührt, ich möchte fast sagen, von der Liebe überwältigt waren. Hier wie in allen anderen Zumutungen können Sie selbst sicherlich noch eigene mutbringende Erfahrungen der Gemeinschaft und der Nächstenliebe ergänzen.

In solchen zwischenmenschlichen Handlungen der Nächstenliebe zeigt sich immer ein Stück von Gottes unendlicher Liebe zum Menschen. Hiermit sind wir auf der Ebene des Glaubens angelangt, aus dem ich ebenfalls großen Mut schöpfe. **Der Glaube an Jesus Christus gibt mir einen Sinn im Leben, für den es sich zu leben lohnt.** Das löst nicht

Probleme von jetzt auf gleich, aber das Licht des Glaubens gibt mir einen neuen Blick auf sie und lässt mich nicht an ihnen verzweifeln. Deutlich wird dies insbesondere in der Biographie des heiligen Petrus. Trotz Zweifel und Verzagen, die sich durch das gesamte Leben des Petrus ziehen und in der dreifachen Verleugnung Jesu ihren Höhepunkt finden, lässt der Herr ihn nicht fallen. Vielmehr wird Petrus zum Fels der Kirche, die den Glauben bis heute verkündet. Dieses Festhalten Jesu an Petrus trotz seiner Schwächen ermutigt mich immer wieder neu. Darum habe ich mir auch folgenden Primizspruch ausgewählt, der dies verdeutlicht: *„Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.“* (Joh 6,68) Jesus ist das Ziel meines Lebens. Seine unendliche Liebe, die ich im Glauben erkenne, macht mir Mut.

Zum Schluss möchte ich noch auf die Zumutungen in unserer Kirche zu sprechen kommen. Mir scheint, dass viele mutlos und ohne Hoffnung auf die Zukunft der Kirche blicken. Es gibt in der Tat viele Missstände, die thematisiert und angegangen werden müssen. Dabei aber darf die Kirche nicht zu einer Ge-

meinschaft der Hoffnungslosigkeit werden, sondern in ihr sollten Glaube, Liebe und Hoffnung erfahrbar werden. **Im gemeinsamen Glauben an Jesus Christus kann ich den Mut finden, um auch die Kirche als Solidaritätsgemeinschaft, als Gemeinschaft der Liebe, als eine Gemeinschaft von hoffenden Menschen zu verstehen.** Ein hoffender Mensch ist aber kein Träumer, der naiv und tatenlos eine Illusion erwartet. Nein, Hoffnung bringt zuerst den realistischen Blick darauf, dass es in der jetzigen Kirche viel gibt, was schief läuft. Von hier aus öffnet sie erst den zweiten Blick auf eine bessere Zukunft. Um es in einem Bild auszudrücken: Hoffnung ist, ein zerfallenes Gebäude anzusehen, so wie es ist, und schon jetzt ein gemütliches Zuhause für eine Familie zu erahnen. **Christliche Hoffnung ist aber noch viel mehr – sie gründet in Gott.**

Daher kann ich hoffen, dass sich das Gute, was jetzt schon in unserer Kirche da ist, mit Gottes Hilfe eines Tages ganz erfüllt. Ausgehend von dieser Hoffnung könnte die Kirche heute trotz ihrer Schwächen mutiger für den Glauben als Option eintreten.



## Sarah Kwasniok

Psychologin, Bildungsbegleiterin

»Einen Sinn hinter dem eigenen Tun zu erkennen, ist ermutigend.«

In meinem Job arbeite ich mit Jugendlichen aus dem Autismus-Spektrum, die eine Berufsausbildung starten wollen. Oft gibt es Punkte, an denen sie arbeiten müssen, um „reif“ genug zu sein. Sie zu ermutigen, sich etwas Neues zu trauen oder sich zu ändern, fällt nicht immer leicht. Was dann grundlegend erscheint, ist ein Ziel zu formulieren. Etwas, wofür es sich lohnt, den Aufwand der Veränderung auf sich zu nehmen, eine Verbesserung, eine Aussicht auf Erfolg, ein Sinn hinter dem Tun. Und dann auch eine Strategie, wie man das Ziel erreichen kann. Warum man es macht und wie man es angeht, sind für mich dabei die wichtigsten Fragen.



## Emilie Krebs

Schülerin am Adolf-Reichwein-Gymnasium, 17 Jahre

»Familie, Lehrer und Freunde haben mich ermutigt«

Mein Wunsch war es schon seit langem, mal für ein halbes Jahr nach Kanada zu gehen und dort ein Auslandssemester an einer Schule zu machen. Neue Menschen und eine andere Kultur kennenzulernen, fand ich sehr spannend. Meine Lehrer, meine Familie und meine Freunde haben mich ermutigt und unterstützt, diese Idee dann auch wirklich umzusetzen.

Ich habe mich informiert und mit Bekannten gesprochen, was es alles zu beachten gibt. Dieses Wissen hat mir Sicherheit gegeben. Ein bisschen Bedenken hatte ich natürlich schon, ob das mit der Sprache klappt und ob ich mich bei meiner Gastfamilie wohlfühlen würde. Aber ehrlich gesagt, habe ich immer versucht, mir gar nicht so viele Gedanken zu machen. Der Gedanke, dass ich nichts zu verlieren habe, hat mir Mut gemacht. Was hätte schon passieren können? Meine Eltern haben mir immer die Option offengelassen, auch abzubrechen, falls ich dort ganz unglücklich wäre. Das hat es für mich einfacher gemacht, diesen Schritt zu gehen. Und der Mut hat sich gelohnt: Ich habe ein ganz tolles Schulhalbjahr in Vancouver Island verbracht, neue Freunde gefunden und bei einer sehr lieben Gastfamilie gewohnt. Ich kann nur jeden und jede ermutigen, es selbst auszuprobieren.

## Prof. Elmar Götz

Vierfacher Großvater, 91 Jahre

Mit Ermutigungen im Alltag durchs Leben

Im Evangelium lesen wir: *„In der Welt habt ihr Angst. Aber fasst Mut, ich habe die Welt besiegt!“* (Joh. 16,33b)

**Mut ist das Gegengewicht zur Angst, das wir brauchen, um im Leben voranzukommen.**

Wir brauchen Mut zum Gestalten, Verändern und Neuanfangen. Dank des Glaubens meiner Eltern wurde ich, 19 Stunden nachdem ich das Licht der Erde in der Frauenklinik Tübingen am Neckar erblickte, in der Klinikkapelle getauft und erhielt meinen Rufnamen und drei Vornamen. Das geistig-geistliche Fundament meines Lebens war geschaffen. Den Mut, dass dies geschah, hatten meine Eltern gelebt, seit meine Mutter in guter Hoffnung war. Dunkel erinnere ich mich, dass ich im Kindergartenalter erstmals selbst mutig

war. Meine Mutter begleitete mich täglich bis zur Eingangstreppe des Kindergartens. Dann sagte sie „Ade, hab Mut“ und ich ging über die Treppe und den hallenden, dämmerigen Flur gleichsam in eine andere Welt – den Kindergarten. Mit ‚Grüß Gott‘ empfing mich Schwester Leokadia und ich fühlte mich heimisch. Am Tagesende ging ich mutig zurück und fühlte mich geborgen, wenn ich meine Mutter sah.

Mutig sein ist in jedem Lebensabschnitt, besonders bei Wagnissen, unerlässlich. Viele Christen vertrauen ihrem Glauben, den sie als Fundament ihres Denkens und Handelns verstehen und darauf mit Mut aufbauen: Als Kleinkind zusammenleben in der Familie und



Lernen im Alltag erfordert bereits Mut, wenn Fremde, wie z. B. der Eisverkäufer, auftreten. Mut haben bedarf es bei Schulbesuch und Ausbildung, um den Beruf zu erlangen. Mutig sein ist hilfreich bei Annäherung an die Gesellschaft und sehr mutig sein bei der Gründung einer Familie. Mut haben ist notwendig beim Zusammenwirken mit dem Staat als Bürger, Wähler, Abgeordneter.

Im Alter sind die erwachsenen Kinder oft nicht mehr im elterlichen Haushalt und haben sich sogar weit entfernt niedergelassen. Ist man mobil, bewältigt man den Alltag, kann Gottesdienste und andere Termine wahrnehmen und freut sich riesig über die neue Rolle, Oma und Opa sein zu dürfen. Erkrankt jedoch ein Teil, wie bei uns die Oma, kann Mobilität selbst für den gesunden Part-

ner unmöglich werden. Erneut ist jetzt Mut gefragt, immer wieder aufzustehen und Menschen anzusprechen, die helfen. Das rät der Heilige Vater: *„Papst Franziskus bezeichnete die Kirche als ‚Feldlazarett‘. Mit diesem Bild möchte er uns ermutigen, dass wir uns nicht von der Welt abspalten, sondern uns auf die Verletzungen einlassen, die physisch, psychisch und geistlich unser Leben bestimmen.“* (Te Deum 11.02.2023)

Meine Frau und ich erleben dies im Alter von 90 plus und haben mutig in unserem Bekanntenkreis Menschen gesucht und gefunden, die wir anrufen dürfen, wenn wir Hilfe brauchen, indem sie zu uns ins Haus kommen oder für uns einkaufen oder anderes mehr. Der Rat unseres Papstes ist Gold wert. Allen, die uns halfen und helfen, sage ich auf diesem Wege von Herzen ‚Vergelt’s Gott‘!



*»Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweige, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?«* (Markus 4,35 – 40)  
Aquarell 30 x 20 cm, © Edith Hemberger, www.bibel-und-brot.de

## Jahreslosung 2023 der Kirchen in Deutschland



**DU** BIST EIN GOTT,  
DER **MICH** SIEHT.  
Genesis 16, 13

### Aus welchem Kontext stammt dieser Vers?

Sarai und Abram scheinen keine eigenen Kinder bekommen zu können. Sarai sieht sich als unfruchtbar. Um die Nachfolge der Sippe sicherzustellen, drängt sie Abram, ihren Mann, dazu, mit ihrer ägyptischen Sklavin Hagar ein Kind zu zeugen. Ein uns heute bizarr anmutender Plan, ein zur damaligen Zeit gesellschaftlich akzeptiertes Verfahren, legitimen Nachwuchs zu bekommen. Abram beugt sich diesem Wunsch Sarais: Die Dienerin Hagar wird von ihm schwanger. Dies bewirkt, dass die schwangere Hagar ein neues Selbstbewusstsein entwickelt, dies wiederum führt mit der

sich als unfruchtbar ansehenden Sarai zunehmend zu demütigenden Konflikten. Schließlich wird die Situation so unerträglich, dass die schwangere Hagar sich auf die Flucht macht. Auf der Flucht, in der Wüste, allein, schwanger, so sitzt sie gewissermaßen vor den Scherben ihres Lebens an einem Brunnen, als sie eine Begegnung hat, die ihr Leben fundamental ändert. Im Buch Genesis heißt es an dieser Stelle: „... der Engel des HERRN fand sie an einer Wasserquelle.“ (Genesis 16,7)

Die sonst namenlose Sklavin, sie wird direkt mit ihrem Namen angesprochen, es wird klar, er weiß um Hagar. Er, der Abgesandte

Gottes, weiß um ihre Not, weiß um die Qualen, das Elend, das sie durchgemacht hat. Hagar wird bewusst, sie ist in ihrer Not, ihrem Elend, von Gott gesehen.

Die Geschichte geht jedoch weiter, das bisher namenlose Kind, mit dem sie schwanger ist, bekommt den Namen „Ismael“ (Gott hört) und eine Verheißung, dass dieses Kind leben wird. Gute Nachrichten für Hagar, sie ist in ihrem Leid gesehen, Gott sieht, Gott hört.

Und nun die scheinbar schlechte Nachricht: Der Engel fordert sie auf, zu Sarai zurückzukehren. Auf den ersten Blick scheinbar widersinnig – da macht sich jemand auf den Weg, um einer unerträglichen Situation zu entkommen, und dann kehrt sie wieder zurück. Wie passt das zusammen? Die Begegnung mit dem Engel, oder wem auch immer, durch den Gott ihr offenbar und für sie erfahrbar wird, markiert den entscheidenden Wendepunkt. Sie weiß nun, dass sie mit ihrem Leiden, mit ihren Qualen, mit ihrem scheinbar in Scherben daliegenden Leben von Gott gesehen wird. Das lässt sie ihren Gott bekennen: Das lässt sie „*Du bist ein Gott, der mich sieht*“ (El-Roi – Gott schaut auf mich) ausrufen, ihrem Kind den Namen Ismael (Gott hört) geben, und den Ort, an dem all dies geschieht, benennt sie „Beer-Lahai-Roi“ (Brunnen des Lebendigen) – der Wendepunkt in ihrem Leben.

Sie erfährt nun, dass dieser Gott die Scherben ihres Lebens eben nicht einfach zusammenfügt und auf den Müll wirft, sondern zu etwas Neuem, Kostbarem zusammenfügt, was ihr ein neues Selbstbewusstsein gibt und es ihr

erlaubt, voller Würde und nicht gebeugt und geschlagen zu Sarai zurückzukehren.

**Was hat dies nun mit der auf dem Bild zu sehenden Schale zu tun?** Diese Schale ist entstanden, weil die Scherben eben nicht auf den Müll geworfen wurden, sondern kunstvoll zu etwas Neuem, etwas sehr Kostbarem, zusammengefügt wurden. Die Brüche und Risse sind zu erkennen, es ist nichts kaschiert worden, und so ist aus Scherben etwas Neues, Wertvolles entstanden.

Dies symbolisiert für mich viel von Hagars Geschichte und auch von meinem Leben, wie durch das Bewusstsein, in all dem Gebrochen- und Zerbrochensein dennoch von Gott angenommen, gesehen zu werden und heil gemacht zu werden, Neues, Schönes, Kraftvolles entstehen kann.

Beim Betrachten der Schale kommt mir ein weiteres Bild in den Kopf. Es ist eine Schale, kein Mokkatässchen, das man mit spitzen Fingern und abgespreiztem kleinen Finger anfasst. Ich stelle mir vor, wie der Meister, nachdem er die Scherben zusammengefügt hat, diese Schale zärtlich in seine wiederum eine Schale formenden Hände nimmt, sie umschließt und schirmt. Ein Bild der heilmachenden Liebe Gottes. Der, wenn unser Leben in Scherben liegt, diese eben nicht achtlos auf den Müll wirft, sondern zu etwas Neuem zusammenfügt. **Diese Ermutigung wünsche ich uns – dass wir diese Gnade des heil machenden Gottes erfahren können.**

Eberhard Hildt

# Wie weit ist es denn noch?

Zur Zeit befindet sich unsere Pfarrgruppe auf dem sogenannten Pastoralen Weg. Immer öfter wird in den Medien darüber berichtet. Wie weit dieser noch ist und wo die katholische Kirche in Heusenstamm gerade steht, erklärt der verantwortliche Koordinator Diakon Oliver Schäfer.

## Was ist der Pastorale Weg, Herr Schäfer?

Bischof Peter Kohlgraf hat den Pastoralen Weg 2020 ausgerufen, um die Kirche im Bistum Mainz weiterzuentwickeln und zu erneuern. Dieser Weg gliedert sich in drei Phasen. Notwendig geworden ist dieser anstrengende Weg in Folge der immer knapper werdenden personellen und wirtschaftlichen Ressourcen unserer Gemeinden.

## Was ist der Unterschied zum Synodalen Weg, von dem man auch oft in den Medien hört?

Der Synodale Weg ist ein Erneuerungsprozess der katholischen Kirche in Deutschland. Er wird von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) getragen. Angestrebt ist die Klärung von zentralen Problemfeldern, wie Sexualmoral, priesterliche Existenz heute und die Rolle der Frau in der Kirche.

Der Pastorale Weg ist ein Erneuerungsprozess der katholischen Kirche im Bistum Mainz (andere Bistümer haben diesen Weg schon hinter sich) und soll sowohl eine inhaltliche als auch eine strukturelle Erneuerung der Kirche vor Ort sein. Er steht unter dem Leitwort „Eine Kirche, die teilt“.

## Wie weit ist unsere Pfarrgruppe auf diesem Weg?

Wir befinden uns nun in der zweiten Phase des Weges. Unsere Pfarrei gehört seit 1.8.2022 zur Region Mainlinie. In dieser Region bilden wir den Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach. Der Pastoralraum ist ein Netzwerk von Pfarreien und Kirchorten.

Das höchste Beratungs- und Beteiligungsgremium ist die Pastoralraumkonferenz. Nun startet die konkrete Arbeit. Auf dem Weg zur Gründung einer neuen gemeinsamen Pfarrei müssen wir uns im Pastoralraum um folgende Dinge kümmern: Gottesdienstordnung, Katechese, Sozialpastoral, Vermögen, Gebäude und Verwaltung. Dazu haben wir Projektgruppen gegründet. Zudem gibt es in jedem Pastoralraum ein Team Öffentlichkeitsarbeit und ein geistliches Team. In den Projektgruppen und Teams sind Interessierte aus den Pfarreien zur Mitarbeit eingeladen. Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit haben, melden Sie sich gerne bei mir.

## Welche spannenden Erlebnisse gab es bisher auf diesem Weg?

Menschen aus Heusenstamm und Dietzenbach lernen sich kennen und begegnen sich bei den unterschiedlichsten Aktionen. Ob bei Erntedank-Andachten in Patershausen oder bei kreativen Beiträgen im Advent oder gegenseitigen Besuchen der vielfältigen Angebote in der Fastenzeit. Das Miteinander wird sichtbar und spürbar – es liegt so etwas wie Neugierde in der Luft und langsam entsteht ein lebendiges Netzwerk. Das ist sehr spannend.

## Ist das Ziel in Sicht?

Der Termin unserer Pfarreiegründung steht noch nicht fest. Je nach Entwicklungsstand der Vorbereitungen auf eine Neugründung einer gemeinsamen Pfarrei wird das voraussichtlich in zwei bis drei Jahren geschehen können. Aber da legen wir uns noch nicht fest.

## Die Projektgruppen/Teams im Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach

Vermögen	Katechese
Gebäude	Sozialpastoral
Gottesdienste	Ökumene
Team Öffentlichkeitsarbeit	Verwaltung
Geistliches Team	

Wer sich weiter informieren oder gerne in einer der Gruppen mitarbeiten möchte, wendet sich gerne an den Koordinator: Diakon Oliver Schäfer, Tel.: 06104 923784, diakon@katholische-kirche-heusenstamm.de

## Pfarreien & Pastoralräume im Bistum Mainz

Seit April 2022 gibt es im Bistum Mainz 46 Pastoralräume und seit 1. August 2022 lösen 4 Regionen die 20 Dekanate ab. Heusenstamm befindet sich nun in der Region Mainlinie. In dieser Region gibt es 10 Pastoralräume.



# Nachrichten aus den katholischen Gemeinden



## Abendsegens mit Farben, Bildern, Musik & Worten

In der dunklen Jahreszeit bot der Förderverein Balthasar-Neumann-Heusenstamm e.V. einmal im Monat in der Kirche St. Cäcilia „Lichtblicke“ an. Edith Hemberger gestaltete dieses neue Andachtsformat, indem sie jeweils drei von ihr gemalte Bibel-Aquarelle auf eine große Leinwand projizierte. Dazu lasen Gemeindemitglieder Impulstexte und Gebete. Bei meditativer Musik erstrahlte der Kirchenraum von St. Cäcilia in ungewohnten Farben. So wurden Momente der Helligkeit in der dunklen Jahreszeit geschaffen, aber auch kleine Auszeiten aus einem Alltag mit schlechten Nachrichten und aus persönlichen Dunkelheiten, die vielleicht vorhanden waren. Den Abschluss der Besinnung bildete ein Segensgebet, mit dem die große Zahl der Gäste gestärkt in den Abend gehen konnte.

Der vorerst letzte Lichtblick findet am **30. März um 19.30 Uhr** statt.

Dieses sehr erfolgreiche Format soll dann in den Wintermonaten 2023/24 fortgesetzt werden.

## Ökumenische Aktion „Wanderfriedenskerze“

Gemeindemitglieder von St. Cäcilia hatten sich entschlossen, als Teil der ökumenischen

Zusammenarbeit der Heusenstammer Christen, eine Wanderfriedenskerze zu gestalten, die zeigt, wie sehr uns die Not der Menschen, die vom Krieg unmittelbar oder den Folgen von Kriegen mittelbar betroffen sind, berührt. Die Kerze trägt zerstörte Häuser, verbrannte Bäume, Städte in Schutt und Asche. Dies ist die eine Seite. Auf der anderen zeigen die Gestalterinnen, dass uns Hoffnung bleibt. Da ist der Löwenzahn, der als kleine Pflanze zwischen den Trümmern wächst, und der Baum, der wieder ausschlägt, blüht und – so ist die Hoffnung – neue Früchte trägt. Auch wenn der Regenbogen, das Zeichen des Friedens, zerrissen wurde und die Friedenstaube durch Stacheldraht gefesselt ist, bleibt die Zuversicht auf Frieden. Diese Kerze wanderte von Pfarrgemeinde zu Pfarrgemeinde in Heusenstamm und Dietzenbach und regte zum Beten für den Frieden an.



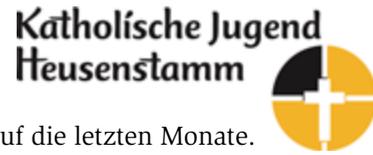
## Podcast mit Bischof Peter Kohlgraf

Seit fast einem Jahr gibt es im Bistum Mainz den Podcast „Lebensfragen“. Immer zur Monatsmitte sprechen Bischof Peter Kohlgraf und die Journalistin Anja Schneider über Fragen, die Menschen bewegen. In jeder Folge ist ein Gesprächsgast eingeladen: Menschen aus Kultur und Wissenschaft, Politik, Medien und Kirche, die erzählen, was sie antreibt und was ihnen wichtig ist. Mit ihnen werden auch kritische Fragen besprochen, die Christinnen und Christen aktuell bewegen. Zu hören ist der Podcast unter: [bistummainz.de/lebensfragen](https://bistummainz.de/lebensfragen), bei Spotify, Apple Podcasts und überall sonst, wo es Podcasts gibt.

Dort sind auch alle bisherigen Folgen abrufbar, zum Teil mit prominenten Gesprächsgästen wie Elke Büdenbender, Margot Käßmann, Ingo Zamperoni, Jasmin Tabatabai u. a. Der Pastorale Weg im Bistum Mainz ist Thema einer eigenen Folge mit dem Titel „Veränderung – wie geht das christlich?“. Gesprächsgast ist der Transformationsberater Detlev Trapp, der mit seiner Firma cidpartners diesen Prozess im Bistum Mainz begleitet.



## Bei uns geht immer was ...



Ein kleiner Rückblick der Katholischen Jugend Heusenstamm auf die letzten Monate. Wer Lust hat, bei Aktionen von uns dabei zu sein und mitzumachen: einfach melden! Schreibt uns eine Nachricht per Mail, über Instagram oder sprecht uns persönlich an. Wir freuen uns auf euch!



Gemeinsam mit dem FairKauf-Team veranstalteten wir mehrere Kuchenspendenaktionen. Dank großartiger Unterstützung und Spendenbereitschaft konnten 2022 über 3.000 Euro für die Menschen in der Ukraine überwiesen werden. Auf diesem Weg noch mal ein ganz herzliches Dankeschön!



Im Juni 2022 stand für über 30 Jugendliche die Kanutour auf dem Programm. Bei bestem Wetter wurde flussabwärts von Oberbiel nach Weilburg gepaddelt. Trotz manch ungeplantem Badegang ging es nach über vier Stunden auf der Lahn fröhlich zurück nach Hause.



Größer, weiter, höher. Damit wäre die Sommerfreizeit 2022 recht gut beschrieben. Mit 81 Kindern und 26 Betreuern war die Gruppe so groß wie noch nie. Weiter weg als die letzten Jahre ging es allemal: In Südtirol und auf den bekannten Drei Zinnen ging es dann auch entsprechend hoch hinaus. Die Sommerfreizeit 2023 findet vom 24.8. bis 2.9. statt und geht in den Harz.



Längst ein fester Programmpunkt im Kulturkalender unserer Stadt: der Äppleranstich im Pfarrheimhof von St. Cäcilia. 2022 wurde zum zehnten Mal das Äpplerfässchen angeschlagen und das Stöffche gebührend gefeiert. Bereits jetzt vormerken: 11. Äppleranstich ist am 09.09.2023.



Willkommen im Casino Mariakron! Gekommen waren zu diesem Ereignis rund 50 Gäste. Bei Cocktails und Snacks konnten sie an mehreren Spieltischen ihr Glück versuchen. Zudem wurde zwischen durch immer mal wieder ein kurzes Bühnenprogramm präsentiert.



Nach mehrjähriger Pause endlich wieder Faschnacht feiern: Glitzerparty, Kinderfaschnacht und Faschnachtscocktail am Rosenmontag. Am Faschnachtsdienstag war die KJHeu auch wieder beim Umzug vertreten.



Kontakt zur Katholischen Jugend Heusenstamm unter Instagram: @katholischejugendheusenstamm | Mail: jugend@katholische-kirche-heusenstamm.de



## Ermutigende Hilfe durch engagierte Jugendliche

Teilen, wie es einst Sankt Martin tat: Mit diesem Motto sammelte die Katholische Jugend Heusenstamm Lebensmittel- und Geldspenden für die Tafel. Heusenstammer Kinder und Erwachsene konnten bei einer Sammelaktion vor dem REWE Center, einem Kita-Besuch des Tafelbusses, in den katholischen Kirchen sowie am Martinsfest bei heißen Getränken und Lagerfeuer Essen und Geld für die Tafel in Heusenstamm spenden. Mit insgesamt 32 Kisten Lebensmittel sowie rund 1.500 € Geldspenden waren die Aktio-

nen ein voller Erfolg. Ein großer Dank gilt allen Spendern.

Wer die Tafel in Heusenstamm weiterhin unterstützen möchte, kann gerne dienstags zwischen 9:30 Uhr und 13 Uhr Lebensmittel am Campus, Jahnstraße 64, abgeben sowie Geldspenden überweisen.

**Mit einer Spende können Sie helfen und das Projekt auch künftig sichern:**

Tafel Offenbach e. V.

IBAN: DE 24 5019 0000 0006 4067 42

Stichwort: Tafel Heusenstamm

# Ereignisse, auf die wir uns freuen:

## Agape-Feier der Jugend am Gründonnerstag

Die Agape-Feier ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unseres Gemeindelebens und ein besonderes Angebot für Jugendliche. Sie gehört zu den ältesten Formen christlicher Liturgie, die bereits die ersten Christen feierten: Sie kamen abends in ihren Häusern zusammen, aßen und tranken miteinander und gedachten der Person Jesu.

Am Gründonnerstag, 6. April, lädt die Kath. Jugend alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen in das Pfarrheim Maria Himmelskron ein, dieses Agape-Mahl mitzufeiern. Bei Brot und Wein/Traubensaft wollen wir den Abend gemeinsam verbringen. Als Abschluss wird die letzte Gebetsstunde in der Kirche – die Ölbergstunde – gestaltet. Um Anmeldung bis 02.04. wird gebeten unter: [jugend@katholische-kirche-heusenstamm.de](mailto:jugend@katholische-kirche-heusenstamm.de)

## Ökumenischer Kreuzweg

Ein wesentlicher Bestandteil des ökumenischen Lebens in Heusenstamm ist der ökumenische Jugendkreuzweg am Karfreitag, dieses Jahr am 7. April. Gemeinsam mit den Firmingen und Konfirmanden gehen Menschen der christlichen Gemeinden zu verschiedenen Stationen in Heusenstamm und empfinden die letzten Stunden Jesu nach.



## Wer radelt wieder mit?

An Christi Himmelfahrt, 18. Mai, geht es mit der Jugend wieder per Fahrrad von Fest zu Fest. Nach dem Gottesdienst auf dem Dorfplatz in Rembrücken und dem anschließenden Pfarrfest hinter der Kirche geht die Fahrradtour weiter Richtung Angelverein.

## Save the Date: 3. Juni – 17. Kirchenlauf

Nach zwei Jahren Pause findet am 3. Juni endlich wieder der ökumenische Kirchenlauf statt. Start und Ziel: FEG, Weiskircher Weg. Anmeldungen zum Kirchenlauf und weitere Infos finden Sie unter [www.kirchenlauf.de](http://www.kirchenlauf.de) Gesucht werden noch HelferInnen, die bereit sind, einen Streckenposten zu besetzen. Helfende melden sich gerne per Mail unter: [info@kirchenlauf.de](mailto:info@kirchenlauf.de)

## Ökumenische Woche

In der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni findet in Heusenstamm die Ökumene-Woche statt. Viele schöne Begegnungen dürfen Sie erwarten. Die einzelnen Angebote finden Sie in der Terminübersicht auf Seite 23.

## FairKauf

Längst kein Geheimtipp mehr: die fair produzierten Produkte am FairKauf-Stand der Katholischen Kirche. Hervorragende Kaffeespezialitäten, Honig, Schokolade und seit kurzem auch plastikfrei verpackte vegane Seifen. Die nächsten Termine:

**26.03., 11.30 – 12.30 Uhr**  
Kirchplatz Maria Himmelskron

**30.04., 10.15 – 11.00 Uhr**  
Kirchplatz St. Cäcilia

**28.05., 11.30 – 12.30 Uhr**  
Kirchplatz Maria Himmelskron

**25.06., 10.15 – 11.00 Uhr**  
Kirchplatz St. Cäcilia

## Kino St. Cäcilia

Einmal im Monat wird das Pfarrheim St. Cäcilia in der Schlossstraße 8 zum Kinosaal. Gezeigt werden Filme der besonderen Art. Beginn immer um 19.30 Uhr

**09.05.: Simpel**  
Deutsches Roadmovie

**06.06.: Der schwarze Nazi**  
Eine Filmgroteske

**04.07.: Die göttliche Ordnung**  
Schweizerisches Filmdrama

## Seniorenausflug nach Lorsch

Jetzt schon mal vormerken: Das Seniorenteam plant für **Freitag, den 16. Juni 2023** einen Ausflug nach Lorsch. Die Anmeldemodalitäten werden dann zeitnah im „Kercheblättche“ und auf der Website bekanntgegeben.

## Reine Männersache

Alle 14 Tage jeweils donnerstags von 19.45 bis 21.15 Uhr erklingen 8 kräftige Männerstimmen im Kleinen Saal des Pfarrheims oder auch mal auf der Empore von Maria Himmelskron.

Zu hören sind ein- bis zweistimmiges Liedgut aus dem Gotteslob, Taizé-Gesänge und Neue Geistliche Lieder auf Deutsch und Englisch. Unter der Leitung von René Frank begleitet die Männerschola das nächste Mal den Gründonnerstags-Gottesdienst und die Karfreitags-Liturgie in Maria Himmelskron musikalisch.

Wer Lust bekommen hat, mal bei einer Probe dabei zu sein und mitzusingen, ist herzlich eingeladen.

Kontakt: [rene.frank@web.de](mailto:rene.frank@web.de)

## 60 Jahre KÖB

Mit 300 Büchern startete die Katholische Öffentliche Bücherei Maria Himmelskron vor genau 60 Jahren. Heute stehen über 6000 Bücher, 120 Spiele sowie weitere Medien in den Regalen.

Was uns von vielen großen Büchereien unterscheidet: Bei uns können Sie nicht nur Aktuelles lesen, sondern Ihren Kindern viele Titel empfehlen, die Sie selbst noch von früher kennen. Auch nehmen wir gerne Buchbestellungen für Ihren Eigenbedarf entgegen. Mit jeder Bestellung unterstützen Sie die Anschaffung neuer Medien für unsere Ausleihe. Schauen Sie bei uns rein und informieren Sie sich online: [www.bistummainz.de/buecherei/heusenstamm](http://www.bistummainz.de/buecherei/heusenstamm) oder auf unserer Facebookseite [www.facebook.com/koebmariahimmelskron](http://www.facebook.com/koebmariahimmelskron)

Öffnungszeiten:  
donnerstags 16 – 17 Uhr  
sonntags 11 – 12.30 Uhr  
Marienstraße 16a  
(im Pfarrheim Maria Himmelskron)



## Luzie wills wissen

Seit ein paar Monaten haben die Kinder von der „Kinderkirche“ Verstärkung: In jedem Gottesdienst ist die neugierige Handpuppe Luzie mit dabei und lässt sich die Themen von den Kindern und Diakon Oliver Schäfer erklären. Ob die Herstellung von Brot, die

Bedeutung des Fastens oder über das Leben der heiligen Lucia – die kleine Luzie will alles ganz genau wissen. In der „Kinderkirche“ wird aber nicht nur gefragt, sondern auch gebastelt, gesungen und gebetet. Wer Luzie und die Kinderkirche kennenlernen möchte, ist ganz herzlich zu einem der nächsten Gottesdienste eingeladen:



- **Karfreitag, 7. April zum Kinderkreuzweg**
- **Samstag, 13. Mai um 16 Uhr, in der Kirche Maria Himmelskron**

Das Angebot ist geeignet für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. Wer über Aktivitäten der Kinderkirche informiert werden möchte, kann sich gerne in den Mailverteiler aufnehmen lassen: [kinderkirche@katholische-kirche-heusenstamm.de](mailto:kinderkirche@katholische-kirche-heusenstamm.de)

## Wir suchen dich!

**Erzieher\*in (m/w/d) Voll- oder Teilzeit**  
**Auszubildende\*r** zum/zur Erzieher\*in  
oder **Sozialassistent\*in (m/w/d)**

### Was wir bieten:

- Eine angenehme und wertschätzende Arbeitsatmosphäre
- Kleine überschaubare Einrichtungen
- Offene und sympathische Teams
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und Supervisionen
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Träger
- Kirchliche Zusatzversorgung (Betriebsrente)

**Wir freuen uns auf deine Bewerbung:** (per Post oder als PDF per Mail)

Christian Ruß  
Geschäftsträger der kath. Kitas in den Dekanaten Rodgau & Seligenstadt  
Schillerstr. 15, 63110 Rodgau,  
E-Mail: [christian.russ@bistum-mainz.de](mailto:christian.russ@bistum-mainz.de)



### Wer wir sind:

Wir, das sind die Kinder, Eltern und Mitarbeitenden der **kath. Kindertagesstätte Maria Himmelskron**

in Heusenstamm.  
Wir betreuen in unserer Einrichtung bis zu 75 Kinder zwischen drei und sechs Jahren im teiloffenen Konzept.



Wir, das sind die Kinder, Eltern und Mitarbeitenden der **kath. Kindertagesstätte Arche Noah** in Heusenstamm.

Wir betreuen in unserer Einrichtung bis zu 85 Kinder zwischen einsemund sechs Jahren.

Einfach QR-Code scannen und mehr über unsere Einrichtungen erfahren.



Im Finanzdezernat, Abteilung 7 Finanzprozesse / Dezentrale Verwaltungsstellen wird die Stelle der

## Verwaltungsleitung (m/w/d) im Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach

in Teilzeit zu besetzen sein.

Das Bistum Mainz hat sich auf den Weg gemacht, Kirchengemeinden zu größeren Pastoralen Räumen zusammenzuschließen. In den nächsten Jahren wird aus den Pastoralen Räumen dann eine neue Pfarrei gegründet. Die Verwaltungsleiter\*innen haben hierbei eine wichtige Rolle: Sie werden das zentrale Verwaltungsbüro der neuen Pfarrei aufbauen und verantwortlich leiten. Dabei arbeiten sie eng mit dem leitenden Pfarrer und dem Führungsgremium der neuen Pfarrei zusammen.

### Ihre Aufgaben auf einen Blick:

1. Organisation der Allgemeinen Verwaltung der Kirchengemeinde und Führen des nicht-pastoralen Personals im neu aufzubauenden Verwaltungsbüro.
2. Aufgaben im Finanzwesen der Kirchengemeinde: finanzwirtschaftliche Steuerung und Controlling des Budgets sowie Übernahme von Verantwortung in der Bau- und Liegenschaftsverwaltung in Zusammenarbeit mit den zugeordneten Abteilungen im Bischöflichen Ordinariat.
3. Zusammenarbeit mit den kirchengemeindlichen Gremien, insbesondere mit dem Kirchenverwaltungsrat.
4. Mitarbeit in den Steuerungsgruppen für den Pastoralen Weg auf lokaler Ebene und Mitwirkung bei der Fusion der Einzelkirchengemeinden während der Entwicklungsphase des Pastoralraumes.

### Das können wir anbieten:

- Eine verantwortungsvolle und vielseitige Aufgabe
- Eine freundliche und team-orientierte Arbeitsatmosphäre
- Intensive Betreuung/persönliches Coaching, insbesondere während der Einarbeitungsphase
- Einarbeitung im Seelsorgebereich durch den leitenden Pfarrer
- Einen sicheren Arbeitsplatz in Teilzeit (19,5 Wochenstunden) mit abwechslungsreicher Aufgabenstellung und Vergütung nach der Arbeitsvertragsordnung (AVO) des Bistums Mainz in Verbindung mit dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVÖD, EG 12)
- Kirchliche Zusatzversorgung
- Jobticket

### Das bringen Sie mit:

- Ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Bachelor) der Wirtschaftswissenschaften, öffentliche Verwaltung, Sozialmanagement oder eine vergleichbare Qualifikation wie z. B. staatl. gepr. Betriebswirt\*in oder Verwaltungsfachwirt\*in
- Berufserfahrung in der Leitung und/oder Organisation einer Verwaltungseinheit oder eines Teams erwünscht
- Sie interessieren sich für das Gemeindeleben und richten das Verwaltungshandeln proaktiv am Pastoralen Konzept aus
- Kenntnisse der kirchlichen Organisation wünschenswert
- Erfahrung in der Gestaltung von Veränderungsprozessen
- Sehr gute Kenntnisse im Personal- und Rechnungswesen, Controlling und Jahresabschluss
- Ausgeprägte Kommunikations- & Organisationsfähigkeit, hohe Kooperationsfähigkeit, gutes Konfliktmanagement
- Situativ-wertschätzender Führungsstil
- Entscheidungsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein
- Bewerber\*innen sollten sich mit den Aufgaben und Zielen der katholischen Kirche identifizieren. Schwerbehinderte Bewerber\*innen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.

Gerne nehmen wir Ihre Initiativ-Bewerbung entgegen.

Auskunft erteilt: Anja Coffeng, 06131/253-314, [anja.coffeng@bistum-mainz.de](mailto:anja.coffeng@bistum-mainz.de)

**Gründonnerstag, 06. April 2023**

19.00 Uhr	Abendmahlsamt im Anschluss Agape-Feier der Jugend	Maria Himmelskron Pfarrheim Maria Himmelskron
Anmeldungen bis 2. April unter <a href="mailto:jugend@katholische-kirche-heusenstamm.de">jugend@katholische-kirche-heusenstamm.de</a>		
bis 24.00 Uhr	Gebetsstunden und offene Kirche	Maria Himmelskron
19.00 Uhr	Abendmahlsamt	Mariä Opferung, Rembrücken

**Karfreitag, 07. April 2023**

11.00 Uhr	Kinderkreuzweg	Maria Himmelskron, Mariä Opferung
15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben des Herrn	Maria Himmelskron
15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben des Herrn	Mariä Opferung, Rembrücken
18.00 Uhr	Ökumenischer Jugendkreuzweg	Beginn: St. Cäcilia

**Samstag, 08. April 2023**

21.00 Uhr	Feier der Osternacht	St. Cäcilia
21.00 Uhr	Feier der Osternacht	Mariä Opferung
21.00 Uhr	Feier der Osternacht	Maria Himmelskron

**Ostersonntag, 09. April 2023**

09.30 Uhr	Osterhochamt	St. Cäcilia
11.00 Uhr	Osterhochamt	Maria Himmelskron

**Ostermontag, 10. April 2023**

09.30 Uhr	Ostergottesdienst mit anschließender Osternestsuche im Pfarrgarten	St. Cäcilia
11.00 Uhr	Ostergottesdienst mit anschließender Osternestsuche für Kinder im Pfarrgarten	Maria Himmelskron
18.30 Uhr	Ostergottesdienst	Mariä Opferung

*Regelmäßige Eucharistiefeiern im Pastoralraum  
Heusenstamm-Dietzenbach*

<b>Samstag:</b>	<b>18.15 Uhr</b> Maria Himmelskron	<b>Dienstag:</b>	<b>9.00 Uhr</b> St. Cäcilia
	<b>18.00 Uhr</b> St. Martin, Dietzenbach		<b>18.30 Uhr</b> St. Martin, Dietzenbach
<b>Sonntag:</b>	<b>9.30 Uhr</b> St. Cäcilia	<b>Mittwoch:</b>	<b>10.00 Uhr</b> St. Martin, Dietzenbach
	<b>10.00 Uhr</b> St. Martin, Dietzenbach		<b>18.00 Uhr</b> Mariä Opferung
	<b>11.00 Uhr</b> Maria Himmelskron	<b>Donnerstag:</b>	<b>9.00 Uhr</b> Maria Himmelskron
	<b>18.30 Uhr</b> Mariä Opferung		<b>18.30 Uhr</b> St. Martin, Dietzenbach
		<b>Freitag:</b>	<b>18.00 Uhr</b> Maria Himmelskron

**21. April:** Großes Gebet in St.Cäcilia | **22. April:** Großes Gebet in Maria Himmelskron

**30. April, 10.30 Uhr:** Erstkommunion Maria Himmelskron

**06. Mai:** Kreativ-Nachmittag der Katholischen Jugend im Pfarrheim Maria Himmelskron

**07. Mai, 10.30 Uhr:** Erstkommunion St. Cäcilia

**14. Mai, 11.30 Uhr:** Ökumenischer Gottesdienst auf dem Bahnhofplatz

**18. Mai:** Christi-Himmelfahrt-Messe auf dem Dorfplatz Rembrücken mit Feldprozession

**ÖKUMENISCHE WOCHE „DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT“:**

**29. Mai, 11 Uhr:** Ökumenischer Eröffnungs-Gottesdienst in Maria Himmelskron, im Anschluss um 12 Uhr Einladung zur Suppen-Küche im Pfarrheim

**30. Mai, 19.30 Uhr:** „Du bist ein Gott, der mich sieht“ Vortrag von Prof. Dr. Thomas Hieke, Uni Mainz, zum Thema der Ökumenewoche, ev. Familienzentrum, Leibnizstraße 57

**31. Mai, 15 Uhr:** Ökumenischer Seniorennachmittag in der Freien evangelischen Gemeinde

**02. Juni, 19 Uhr:** Treff der Jugend mit Kaplan Moritz Gerlach und Team, Pfarrheim Maria Himmelskron

**03. Juni:** 17. Kirchenlauf | Start & Ziel: Freie evangelische Gemeinde, Weiskircher Weg

**08. Juni: Fronleichnamsprozession,** im Anschluss Frühschoppen mit der KJHeu im Pfarrhof Maria Himmelskron und Pfarrfest Mariä Opferung, Rembrücken

**11. Juni, 9.30 Uhr:** Ökumenischer Gottesdienst zum 150-jährigen Jubiläum der TSV Heusenstamm, Außengelände TSV Sportgelände Jahnstraße

**02. Juli:** Firmgottesdienst in Maria Himmelskron

**21. Juli:** Sommerfest der Katholischen Jugend im Pfarrgarten Maria Himmelskron

**14. August, 18 Uhr:** Mariä-Himmelfahrts-Fußprozession zum Hofgut Patershausen, dort gegen 18.45 Uhr heilige Messe

**09. September:** Äppleranstich der Jugend

**10. September:** Kirchweihfest in Mariä Opferung, Rembrücken

**17. September:** Kirchweihfest in St. Cäcilia mit Kerbkaffee auf dem Kirchplatz

**18. Oktober:** Großes Gebet in Mariä Opferung, Rembrücken

**31. Oktober:** Halloween-Andacht für Familien am Friedhof

**05. November:** Totengedenken und Gräbersegnung

**11./12. November:** Buchausstellung im Pfarrheim Maria Himmelskron

**12. November, 17 Uhr:** Martinsspiel in Maria Himmelskron

**Änderungen und weitere Angebote finden Sie unter:**  
[www.katholische-kirche-heusenstamm.de](http://www.katholische-kirche-heusenstamm.de)

# Kirche und Ermutigung – wer ermutigt eigentlich wen?

von Eberhard Hildt

## Die Berufung Petri

*Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass des Menschen Sohn sei? Sie sprachen: Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer; die andern, du seiest Elia; etliche, du seiest Jeremia oder der Propheten einer.*

*Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*

*Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.*

*Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. (Matthäus 16, 13-18)*

Wie ungeschickt, werden manche von Ihnen denken, ausgerechnet diesen Text als Grundlage für Gedanken zur Ökumene zu verwenden. Wurde doch der Satz „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde“ von katholischer Seite gerne als eine Begründung für das Papstamt herangezogen, ein wesentlicher Aspekt für die Trennung der Konfessionen. Aber es soll hier nicht um diese Diskussion gehen, sondern in ökumenischer Verbundenheit können wir sicher mit Paulus über das Fundament von Kirche sagen, „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1. Kor 3,1).

Aber was hat all das nun mit dem diesjährigen Thema des Pfarrbriefs „Ermütigung“ zu tun? Ermütigung in einer Zeit, in der die nicht enden wollenden Berichte über Miss-

brauchsfälle, über Machtmissbrauch, über wenig geschwisterlich geführte „kircheninterne“ Diskussionen das Bild einer zahlenmäßig immer kleiner werdenden, an allen Enden bröckelnden Kirche zeichnen? Wo ist denn die auf Fels gebaute Kirche geblieben? Wo ist denn ihre Stimme in der Welt zu hören? Oder ist die Stimme nur noch in den Kirchenmauern, aber nicht mehr draußen in der Welt, im Alltag bei den Menschen zu hören? Beschäftigen wir uns als Kirche zu sehr mit uns selbst und betreiben Nabelschau, als die Fragen und Sorgen der Menschen aufzugreifen und zu versuchen Antworten zu finden? Wollen wir uns nur noch selbst ermutigen oder ermutigen wir andere? Schauen wir nur noch wie das Kaninchen auf die Schlange auf die immer kleiner werdende Zahl der Christen in Deutschland? (Hier sei angemerkt, dass vor mehr als 85 Jahren die Zahl

der Christen in Deutschland um ein Vielfaches größer war, dies aber nicht verhindert hat, dass ein grausames Morden an Millionen von Menschen erfolgt ist).

Es stellt sich also vielmehr die Frage nach dem Bekenntnis als die Frage nach der Zahl. Damit sind wir bereits wieder ganz nahe an unserem Text. Die Handlung ist irgendwo zwischen Cäsarea und Philippi angesiedelt, sozusagen in der Pampa, also nicht in Jerusalem, nicht an einem zentralen Platz voller Menschen, nicht im Tempel. Es waren ganz wenige, denen Jesus die zentrale Frage stellt: „Wer saget denn ihr, daß ich sei?“, die nicht mit einem Vielleicht oder ausweichend zu beantworten ist, sondern mit einem klaren Bekenntnis: „Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn.“ Damals eine sehr kleine „Kirche“, eine sehr kleine sich zu Jesus bekennende Gemeinde.

Ausgerechnet auf diesen doch sehr ambivalenten Petrus, der aus dem Boot aussteigt, voll Vertrauen auf Jesus sich über das Wasser auf den Weg macht, dann das Vertrauen in sich und so den Mut verliert und unterzugehen droht, auf den baut Jesus seine Kirche. Ausgerechnet auf diesen Petrus, der ihn, nachdem Judas Jesus verraten hatte, dreimal so jämmerlich verleugnet, soll Kirche gebaut sein? Petruskirche, das sind wir, das ist unsere Schwäche, das ist unsre immer wieder verzagte Kirche, die oft kleingläubig und wenig entschieden wirkt, das sind wir, die wir uns im Alltag oft zu feige sind, um uns für das zu engagieren, wofür wir eintreten sollten. Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen, also als eine Gemeinschaft der, wie Petrus, eben nicht Perfekten, die sich aber durch ihren Bezug auf Gott definieren. Das Bild

einer demütigen, in ihrer Schwachheit von Gott gewollten und angenommenen Kirche. Ein durchaus ermutigendes Bild.

Von Petrus heißt es auch, dass er nach seinem Verrat hinausging und bitterlich weinte und so den Weg zurück zu Glauben und Bekenntnis fand. Eine Kirche, die noch bitterlich weinen kann, kann sich ändern. Kann ihrer Berufung gerecht werden, kann ermutigen. Wer mutlos ist, klammert sich an das, was vertraut ist. Dieser Kirche, Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, ist aber zugesichert, dass sie die Pforten der Hölle nicht überwinden werden, dass sie (anders ausgedrückt) Bestand haben wird, in welcher Form auch immer, sollte doch durch diese bedingungslose Zusage ermutigt sein. Ein Pfund, mit dem sich wuchern, eine Zusage, mit der sich Zukunft gestalten lässt. Eine ungeheure, bedingungslose Ermutigung, von Anfang an, die Zuversicht verleiht. Wir können uns also als Kirche voll Vertrauen geänderten Zeiten und Umständen aussetzen und uns reformieren.

Diese Zusage ist aber kein Bestandsschutz für alles uns lieb und teuer gewordene, sondern vielmehr die Ermutigung – und hier sei in ökumenischer Verbundenheit aus einem Papier der EKD zitiert –, „im Geist des Vertrauens Vertrautes zu verlassen“. Das heißt nichts anderes als durch die von Jesus der Kirche gegebene Heilszusage ermutigt sich auch auf neue Wege zu machen und zu ermutigen. Das können wir, wenn wir uns auf diese Zusage beziehen, mit Zuversicht und Gelassenheit angehen. Mir kommt dabei ein mir sehr lieb gewordenes und ermutigendes Lied aus der Zeit der ehemaligen DDR in den Sinn: „Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott führen mag...“

## 33 Jugendliche bereiten sich auf das Sakrament der Firmung vor

Mit der bewussten Entscheidung, das Sakrament der Firmung empfangen zu wollen, sagen 33 junge Menschen „Ja“ zu ihrem Glauben, zur katholischen Kirche, zur Nachfolge Jesu und zu Gott. Unter dem Motto „Nebeneinander-Füreinander-Miteinander“ haben sie sich im Januar auf den Weg gemacht, mehr über ihren Glauben zu erfahren, sich zu vernetzen, um dann im Sommer das Sakrament der Firmung gespendet zu bekommen. Unter der Leitung von Kaplan Moritz Gerlach werden die Jugendlichen von neun Katecheten und Katechetinnen auf diesem Weg begleitet. Am 2. Juli wird Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt die Firmung spenden. Wir wünschen den Jugendlichen alles Gute und viel Spaß auf dem Weg der Firmvorbereitung und freuen uns sehr über ihre Entscheidung.



<b>Amelie Miriam Beck</b>	<b>Estrella Jiménez Ferrera</b>	<b>Lana Limberger</b>	<b>Benjamin Schlegel</b>
<b>Cristina Crisan</b>	<b>Larissa-Sophie Jung</b>	<b>Sara Machado</b>	<b>Jakob Schöndorf</b>
<b>Zoe Fronte</b>	<b>Gregor Kafka</b>	<b>Emma Margraf</b>	<b>Alessia Sophia Scibetta</b>
<b>Marlene Gomoluch</b>	<b>Paula Kaminski</b>	<b>Letizia Orefice</b>	<b>Jan Tino Stecker</b>
<b>Hanna Graf</b>	<b>Ronja Kilian</b>	<b>Dawina Philp</b>	<b>Romy Stoffaneller</b>
<b>Yara Joline Heute</b>	<b>Aniella Kopaczek</b>	<b>Neele Pipper</b>	<b>Nele Juliane Stolz</b>
<b>Felin Holschuh</b>	<b>Sophie Kozubek</b>	<b>Linus Leonard Sayegh</b>	<b>Adriana Symalla</b>
<b>Julian Jalowy</b>	<b>Louisa Krebs</b>	<b>Johannes Schäfer</b>	<b>Benjamin Tuqaj</b>
			<b>Nora van Eck</b>

**Katecheten-Team:**

Gigi Geissel	Barbara Hajowski-Koch	Sonja Jaron	Jan Kugler
Christiane Schüler	Carolin Koch	Antonia Jokiel	Julius Vollmöller
			Kilian Wilhelm

Firmgottesdienst: 2. Juli 2023, 11 Uhr in Maria Himmelskron

**>> HINTERGRUNDINFO:** Was sind eigentlich Katechetinnen/Katecheten?  
 Katechetinnen und Katecheten (katechéo: „ich unterrichte/unterweise“) sind Frauen und Männer, die Freude daran haben, von ihrem Glauben zu erzählen, und damit Menschen unterstützen, sich auf Sakramente wie zum Beispiel die Taufe, Erstkommunion oder Firmung vorzubereiten. Begleitet und geschult werden sie von Hauptamtlichen des Pastoralteams.

## Weites Herz und offene Augen

Nach zwei Corona-Jahren können wir endlich wieder eine „normale“ Erstkommunion feiern. Zurzeit bereiten sich 36 Kinder aus Heusenstamm und Rembrücken darauf vor, zum ersten Mal die Sakramente der Beichte und der Eucharistie zu empfangen. Seit Mitte November kommen vier Gruppen mit ihren Katechetinnen und einem Katecheten zur Kommunionstunde zusammen. Zuerst kommen die Kindern eine Viertelstunde in der Kirche zusammen, in der dann über das Gotteshaus und Elemente des Gottesdienstes gesprochen, gesungen und gebetet wird. Danach gehen die Kinder in ihre Gruppen, wo sie im kleinen Kreis mit den Katecheten ein Thema aus der Kindermappe „Bei Gott zu Hause“ behandeln. Doch die Gruppenstunden allein genügen nicht. Ganz wichtig sind die Sonntagsgottesdienste; die Gottesdienste in kleinerem Kreis, zum Beispiel am Aschermittwoch oder bald der Kinderkreuzweg. Ganz besondere Tage sind die kommenden Gottesdienste der heiligen Woche: Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern. Natürlich sollen auch das Spielen und die Freude nicht zu kurz kommen. Ein besonderes Erlebnis war die Übernachtung der Kommunionkinder im Pfarrheim. Das hat allen viel Spaß gemacht. Hoffentlich nehmen die Kommunionkinder aus der Vorbereitungszeit viel Positives mit. Und hoffentlich sind sie – so das „Motto“ der Vorbereitung – mit offenen Augen und einem weiten Herzen dabei. Wenn sie zum ersten Mal Jesus in der heiligen Kommunion empfangen. Begleiten Sie unsere Kommunionkinder mit Ihrer Sympathie und mit Ihrem Gebet!

<b>Cristiano Babuscio</b>	<b>Karina Kräuter</b>
<b>Laura Beck</b>	<b>Patrick Krznar</b>
<b>Thore Becker</b>	<b>Fabian Lemanski</b>
<b>Anton Blumenberg</b>	<b>Elisa Marnot</b>
<b>Eva Deckert</b>	<b>Viola Marshall</b>
<b>Alia Luise Ferber</b>	<b>Anni Merkel</b>
<b>Clara Francois</b>	<b>Matti Rebell</b>
<b>Elia Gegnoso</b>	<b>Sofie Rensch</b>
<b>Andy Gjetaj</b>	<b>Samuel Schedulla</b>
<b>Lara Sofie Gruber</b>	<b>Louis Schreiner</b>
<b>David Hagelauer</b>	<b>Finn Schubert</b>
<b>Julian Hein</b>	<b>Marina Severo Vogel</b>
<b>Isabella Hoppe</b>	<b>Giovanna Severo Vogel</b>
<b>Sofie Jokiel</b>	<b>Lea Sophie Sipek</b>
<b>Benjamin Kerekes</b>	<b>Sophia Sprenger</b>
<b>Johanna Kerekes</b>	<b>Lucia-Loa Steinheimer</b>
<b>Eva Lara Klaeren</b>	<b>Charlotte Streek</b>
<b>Noah Luca Kompes</b>	<b>Marie Wagner</b>

**Katecheten-Team:**  
 Monika Blumenberg  
 Gisa Schreiner

Joachim Beck  
 Steffi Rensch  
 Kathrin Wagner  
 Tanja Rust

Petra Tewes-Becker  
 Anita Kompes



Erstkommunion-Gottesdienste 2023:  
 30. April, 10.30 Uhr in Maria Himmelskron  
 07. Mai, 10.30 Uhr in St. Cäcilia

# ... der Krise der Kirche? Oder: Was macht noch Mut?

von Stephan Bedel

Es ist nicht zu leugnen: Die Kirchen, die katholische ganz besonders, befinden sich seit einigen Jahren in einer Krise: Der Abstand zwischen der Kirche als Institution und vielen Menschen der Gesellschaft wird immer größer. Immer mehr treten aus, weil sie sich mit der Kirche und ihrer öffentlichen Wahrnehmung nicht mehr identifizieren können, weil sie enttäuscht sind oder sich zu viel geärgert haben, weil sie keine Hoffnung mehr haben, dass sich noch irgendetwas ändert, oder weil der Glaube in ihrem Leben einfach keine Rolle mehr spielt. Und natürlich spielt der Missbrauchsskandal, der jetzt auch in unserem Bistum in unmittelbarer Nähe Taten offengelegt hat, eine große Rolle. Häufig wird der Kirche angesichts dieser Entwicklung keine Zukunft mehr gegeben.

**Was macht in dieser wirklich schwierigen Situation noch Mut, an eine Zukunft der Kirche zu glauben?** Eine Antwort, die für jeden gilt, gibt es so einfach nicht, aber vielleicht können die folgenden Impulse ermutigend sein:

Da ist zuerst die Erfahrung der Kirchengeschichte. Kirche veränderte sich immer, Christen erlebten immer wieder den Untergang vertrauter kirchlicher Formen: Das Christentum des spätrömischen Reiches erlebte mit dem Ende dieses Reiches in der Zeit der Völkerwanderung nahezu einen Untergang. Die Kirche, die das Leben des Mittelalters prägte, verlor ihre Gewissheiten und schien in den Wirren der Reformation

beinahe in den Konflikten der Konfessionen unterzugehen. Die Französische Revolution und die damit einhergehende Auflösung aller weltlichen Macht der Kirche schien den Untergang des Glaubens zu besiegeln.

**Aber in all diesen großen Krisen ist die Kirche nicht untergegangen, sondern hat neue Wege gefunden, die Botschaft Jesu Christi zu leben.** Immer gab es neue Aufbrüche im Glauben. Heute löst sich die bürgerliche, Gesellschaft prägende Volkskirche des 20. Jahrhunderts auf. Warum soll es nicht auch jetzt neue Aufbrüche des Glaubens geben? Das verlangt aber auch, das Vergangene zu verabschieden! Viele Ordensgründungen haben früher solche Perspektiven entwickelt und der Kirche neue Wege aufgezeigt. Vielleicht auch in Zukunft?

Weiter macht die neue multikulturelle, globale Dimension von Kirche Hoffnung. Auch wenn sich die Kirchenbindung in Europa scheinbar verflüchtigt, der Glaube lebt in anderen Ländern auf deren jeweils spezifische Weise häufig voller Freude. Vielleicht wird in Europa die frohe Botschaft von dort her für uns neu verkündet? Vielleicht entwickelt sich von dort die Kraft des Glaubens, die bei uns die Menschen neu für die Botschaft Jesu Christi begeistern kann? In Deutschland kennt die Kirchengeschichte diese Erfahrung: Mönche aus Irland und Schottland haben im 8. und 9. Jahrhundert den Glauben wieder hierhergebracht und die Menschen ihrer Zeit begeistert. Die bekann-

testen sind u. a. Bonifatius, Kilian oder Gallus. Ihre Glaubensbegeisterung hat damals angesteckt. Vielleicht werden die Menschen in unserem Land einmal von den Erfahrungen anderer Kontinente begeistert?

Da sind natürlich die Christen, die auch heute noch der Botschaft Jesu ihr Gesicht geben wollen, für die der Glaube das tragende Element ihres Lebens ist, die die Liebe zum Nächsten erfahrbar machen. Sie sind nicht abhängig von der Zustimmung der Gesellschaft, der sozialen Anerkennung und der gesellschaftlichen Wertschätzung der Kirche. Sie wissen sich im Glauben gehalten und von der Liebe Gottes getragen! Vielleicht wird hier deutlich, dass die äußere Form der Gottesdienste und die gesellschaftliche Wahrnehmung der Kirche nicht das Wichtigste sind – egal ob man eher modern oder konservativ denkt –, sondern dass die persönliche Konsequenz aus der frohen Botschaft entscheidend ist. **Gläubige Christen sind die entscheidenden Zeugen des Glaubens, sie machen die Botschaft der Liebe Gottes erfahrbar.** Ihr Handeln kann für ihre Umwelt heilsam sein und unsere Welt ein wenig heller machen. Daneben braucht es die Kirche, da sie den Menschen Räume gibt, um gemeinsam ihren Glauben zu stärken oder einfach das Leben zu teilen. Außerdem soll sie die Rede von der frohen Botschaft Gottes in unserer Gesellschaft offen halten. Nicht zuletzt bringt sie immer wieder die christliche Überzeugung vom

Wert jedes einzelnen Menschen und die Aufgabe, die Schwachen zu achten und zu unterstützen, in die Gesellschaft ein.

Dem Glaubenden hilft dabei die Gewissheit, dass Gott seine Kirche nicht fallen lässt, mutig in die Zukunft zu gehen und auch die Aufmerksamkeit auf das Kommende zu richten.

**Die Erfahrung zeigt, die Kirche ist eine sich immer verändernde Kirche.** Einen Entwicklungsstillstand hat es nie gegeben, dann wäre die Kirche schon häufig in der sich auch ständig verändernden Welt untergegangen. Eine komplette Anpassung an den jeweiligen neuen Zeitgeist hat es auch nie gegeben, das hätte zum Verlust der tragenden Botschaft des Evangeliums geführt: In den Epochen der Veränderung, wie wir sie zur Zeit in Europa erleben, kann weder jede Tradition, so gut und wertvoll sie auch irgendwann einmal für die Menschen zu einer bestimmten Zeit war, erhalten werden, noch kann irgendetwas nur deshalb abgelehnt werden, weil es Tradition ist. **Vielleicht gelingt es, das zu erhalten, was auch heute im Glauben trägt, das zu verabschieden, was heute im Glauben die Menschen kaum noch oder gar nicht mehr bewegen kann, und offen zu sein für das, was Christen im Glauben Neues entwickeln.** Die letzten 2000 Jahre ist dies der Kirche bei allen Brüchen stets gelungen, warum nicht auch in unserer Zeit! So kann eine lange Geschichte auch ermutigend sein!



## 7 Fragen an ... Conci De Almeida Hüter

Meine Name ist Conceicao De Almeida Hüter – vielleicht kennen Sie mich besser unter „Conci“, meinem deutschen Spitznamen. Ich bin 1962 in einem kleinen Ort in der Nähe der Millionenstadt Belo Horizonte im Südosten Brasiliens geboren und zusammen mit 6 Schwestern in einem katholischen Haushalt groß geworden. Meine Mutter starb, als ich 12 Jahre alt war. Mit 16 Jahren musste ich von zu Hause ausziehen und habe eine Ausbildung als Zahntechnikerin in Belo Horizonte gemacht.

1996 bin ich durch Heirat nach Deutschland gekommen und habe zunächst in der Ottostraße in Heusenstamm gewohnt. Schnell habe ich mich in das Land und in den Ort Heusenstamm verliebt. Durch die Kirche Maria Himmelskron habe ich schnell Anschluss an die Gemeinde gefunden. 1998 bin ich durch Pfarrer Lammert als Hausmeisterin in das Pfarrheim Maria Himmelskron gekommen. 2001 ist mein einziger Sohn Johannes auf die Welt gekommen. Seitdem lebe ich glücklich und zufrieden in der Marienstraße, treffe mich gerne mit Freunden, gehe gerne ins Kino oder wandern.

In meiner Freizeit engagiere ich mich zudem seit fünf Jahren bei den Maltesern als Hospizbegleiterin und bin für Menschen in ihrer letzten Lebensphase da. Diese Arbeit mag ich sehr.

### 1. Ihre Lieblingsstellen in der Bibel?

Philipper 4, 13 „Alles vermag ich durch den, der mich stärkt.“

Ich bin fest davon überzeugt, dass alles möglich ist durch eigenen Antrieb und die Hilfe Gottes, daher ist dies meine Lieblingsstelle in der Bibel. Es stellt meinen Glauben sehr gut dar.

### 2. Welches Kirchenlied singen Sie am liebsten?

Ich singe zwar nicht mit, aber dieses Lied mag ich sehr:

„Gestern, heute und morgen, bin ich geborgen, in deiner Hand...“

### 3. Welche Menschen sind für Ihren Glauben besonders wichtig?

Definitiv meine Eltern. Mein Vater war Küster in meiner Heimatkirche in Brasilien und sehr katholisch. Dies hat mich sehr geprägt.

### 4. Haben Sie eine Lieblingsheilige/einen Lieblingsheiligen?

Mein Lieblingsheiliger ist der heilige Sebastian. Dieser ist Schutzpatron meines Heimatortes in Brasilien und mir daher sehr nahe. Er ist außerdem Schutzpatron der Sterbenden und somit habe ich nach dem Tod meiner Mutter meine Gebete unter anderem auch an ihn gerichtet.

### 5. Was ist Ihrer Meinung nach die Hauptaufgabe der Kirche?

Die Hauptaufgabe der Kirche muss sein, in erster Linie für alle Menschen da zu sein. Die Kirche ist oder soll eine Solidargemeinschaft sein, in der jeder nach Jesu Vorbild dem anderen helfen und ihn unterstützen soll, egal welcher Ausrichtung und welchen Geschlechts.

### 6. Wie sieht die katholische Kirche in Heusenstamm in 50 Jahren aus?

Ich beantworte diese Frage lieber allgemeiner. Ehrlich gesagt, glaube ich, dass die Kirche in 50 Jahren wesentlich anders aussieht. Sie wird weniger Mitglieder haben. Dies wird verursacht durch fehlende Reformbereitschaft und mangelnde Transparenz. Ich hoffe auf ein ökumenisches Miteinander.

### 7. Wenn Sie eine Stunde Zeit mit dem Papst hätten, was würden Sie ihm sagen?

Da weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll. Ich würde mir mehr jüngere Menschen in Führungspositionen der Kirche von ihm wünschen und dem Papst dazu raten, sich dafür stark zu machen. Ein großes Anliegen wäre es mir, mit ihm über die Rolle der Frau in der katholischen Kirche zu sprechen. Darüber hinaus würde ich mir von ihm mehr Bereitschaft für echte Veränderungen und Reformen wünschen, welche die Kirche zukunftssicher machen.

*»Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.«*

Psalm 18

